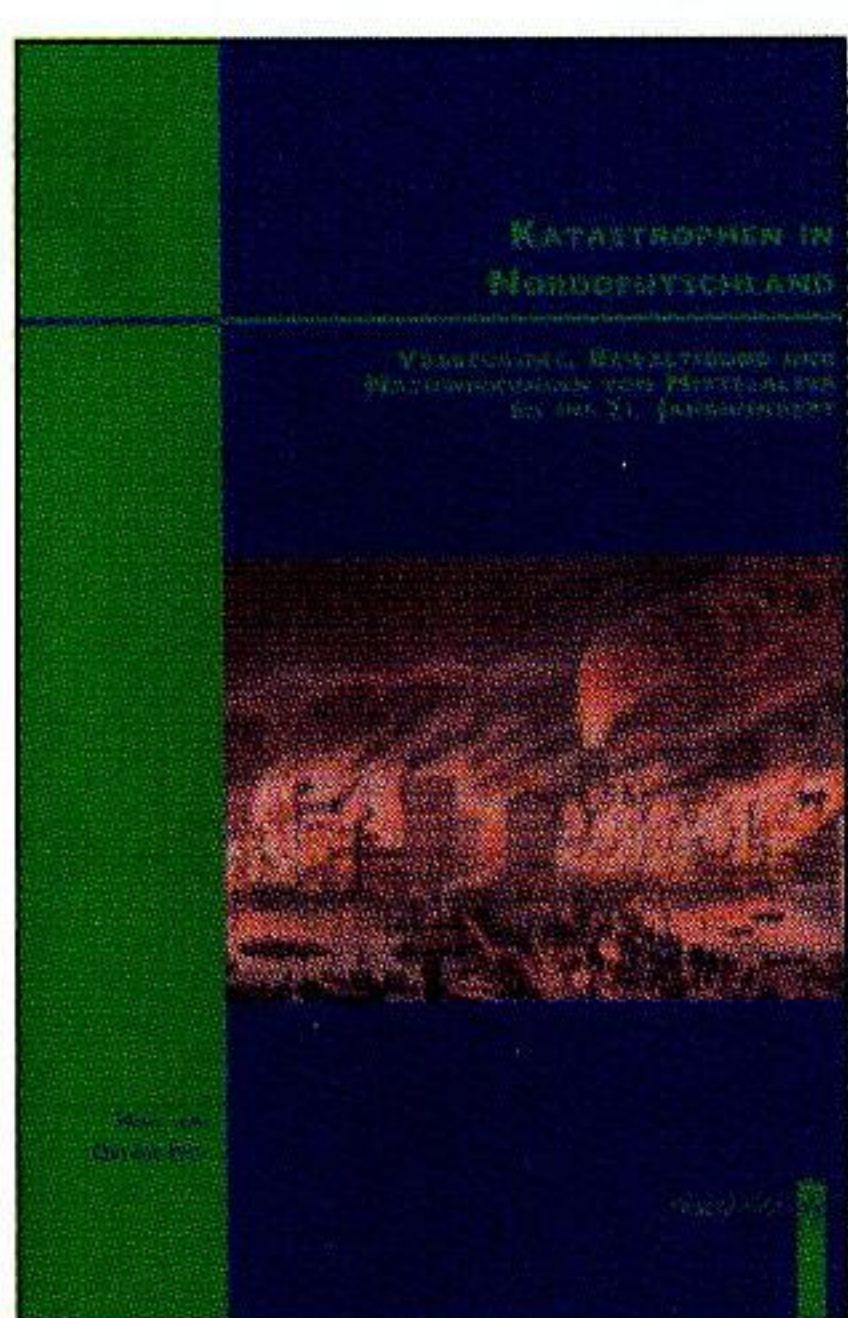


## Feuer und Fluten im hohen Norden

Das Dass Katastrophen auch etwas Ergötzliches an sich haben, mag man schon an der Akribie erkennen, mit der Kupferstecher sie bis in das neunzehnte Jahrhundert hinein bildlich nachgestellt haben.



So hat auch in der Historiker-Zunft das Katastrophen-Thema an Beliebtheit gewonnen, mit durchaus ernstem Hintergrund: Epochewenden in der Menschheitsgeschichte sind, so lautet eine gängige Annahme, nicht selten durch Katastrophen verursacht oder zumindest ausgelöst worden. Eher kulturhistorisches Interesse verfolgt

der von Ortwin Pelc in diesem Jahr herausgegebene Sammelband „Katastrophen in Norddeutschland“ (Wachholtz, 292 S., 20 Euro), der aus einem Projekt des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins entstanden ist.

„Die Teilnehmer an dem Projekt waren sich schnell einig, dass der Begriff Katastrophe heute ausgesprochen schillernd ist“, schreibt Pelc vom Museum für Hamburger Geschichte in der Einführung. Er selbst hat sich in dem Sammelband mit Reaktionen und Folgen der Ostseeflut des Jahres 1872 beschäftigt und berichtet in seinem lesenswerten Schlussbeitrag über Katastrophen-Motive auf Postkarten mit zahlreichen bildlichen Darstellungen: Von der Ruine des 1906 abgebrannten Hamburger Michels bis zur Sturmflut 1976 auf der Hallig Hooge. „In den Touristenorten Norddeutschlands muss man heute nach Postkarten mit Unglücken oder Katastrophen suchen“, beklagt Pelc. „Aber sie können noch gefunden werden.“

Bemerkenswerterweise wird der Sammelband von Berichten über Stadtbrände dominiert (Rostock 1677, Stralsund 1678 und 1680, Oldesloe 1798), einschließlich des Hamburger Stadtbrands von 1842. „Er hatte eine bis dahin nicht gekannte Kette von Solidaraktionen zur Folge“, schreibt Olaf Matthes vom Museum für Bergedorf und die Vierlande. Matthes berichtet vor allem über die militärischen und finanziellen Hilfen aus Preußen, die nicht ganz selbstlos waren. Vor allem in diesem Beitrag vermisst man einen Exkurs auf die Versicherungsgeschichte. Denn der Hamburger Brand kostete allein die Hamburger Feuerkasse (als Monopolanstalt für die Gebäudeversicherung) 38 Mio. Mark, was in etwa 20 Prozent der Versicherungssumme des Bestandes entsprach (ausführlich in VW 9/1992, S. 553). Vor dem Hintergrund dieses gigantischen Schadens entstand 1846 die Kölnische Rück als erster Rückversicherer der Welt.

Ein weiterer Schwerpunkt bildet das Thema Sturmflut (Kremper Marsch 1756, Nordsee 1825, Ostsee 1872). Aber auch menschenverursachte Katastrophen bleiben nicht außen vor. So berichtet Stefan Wendt über die Vorgeschichte der Explosion des Sprengstoffwerks Glückauf in der Nähe von Quickborn. Das Unglück am 10. Februar 1917 forderte 120 Menschenleben. Interessant und quasi ein wiederkehrendes Thema ist der Halleysche Komet. „Nicht alles, was erschreckt, schadet“, überschreibt Günther Bock seinen Beitrag, ein Spruch einer Hamburger Medaille über die Belagerung durch die Dänen im Jahr 1968. ba